

Das 5. Jugendcamp

Vom 1. bis 14. August 2002 in Steibeis/Oberstauten

VON THOMAS MITTERHUBER (MIT EINEM NACHWORT VON STEFAN GOLDSCHMIDT)

Wieder einmal wurde in diesem Jahr ein Jugendcamp durchgeführt. Wenn man die letzten sechs Jahre betrachtet – für viele Außenstehende nichts Neues. Doch jedes Jugendcamp ist voller Überraschungen. Dass nun die Zusammenarbeit des Deutschen Gehörlosen-Bunds und der Initiative Gehörlosengeneration München (Veranstalter der ersten beiden Jugendcamps) seine Früchte trug, ist bemerkenswert. Denn im Vergleich zu den bisherigen Jugendcamps war diesmal der Anteil der bayrischen Teilnehmer nicht hoch. Im Gegenteil, die Teilnehmer kamen aus fast allen Ecken Deutschlands!

Jahr wurde zum ersten Mal eine Betreuererschulung direkt vor dem Start des Jugendcamps durchgeführt. Diese hat deutlich zu der Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Betreuern beigetragen. Doch genug der Worte zu den Betreuern.

Neunundzwanzig junge Köpfe aus verschiedenen Bundesländern waren es an der Zahl, so dass kein einziges Bett in der Alpe Hoheneck, unserer Behausung für die zwei Wochen, noch frei war. Nachdem die beinahe legendäre Fahne ehrwürdig mit einem Gebärdenlied gehisst wurde, fing der Tag mit dem Frühstück an. Nach dem Frühstück waren verschiedene Programmeinheiten zu erleben:

interessante Vorträge über Kommunikation, Kultur und Geschichte Gehörloser; fesselnde Survivalstunden; herausfordernde Wissensspiele. Da die Teilnehmer bereits am zweiten Tag in sechs Gruppen à fünf Jugendliche aufgeteilt waren, durften sie sich die zwei Wochen hindurch gegeneinander

messen und dabei Punkte sammeln. Die Luft rauslassen konnten die Teilnehmer beim abendlichen Rückblick (Rückblick, Bekanntgabe, Aussicht), wo sie Lob, aber auch Beschwerden loswerden durften. Schlafenszeit war erst, wenn die Fahne runtergeholt wurde. Und da

waren die Betten den meisten willkommen.

Meckern konnte man nur über das Wetter in der zweiten Woche. Wie in fast allen Teilen Deutschlands fiel hier tagelang Regen. Da wurde das Betreuererteam zum Umdenken gezwungen. Die Fahne wurde ein paar Male weniger spektakulär im Speisesaal aufgehängt. Outdoor-Aktivitäten wurden durch Hausveranstaltungen ausgetauscht. Die Sonne wurde uns zwar genommen, der Spaß aber nicht! Spaßig war es zum Beispiel im Erlebnisbad Aquaria, bei der regnerischen Österreichwanderung, am eiskalten Buchenegger Wasserfall oder bei einer der kniffligen, amüsanten Aktivitäten. Gastreferent dieses Jugendcamps war der hörende Holger Ruppert, der über sein Leben und das Gebärdensprachdolmetschen einen Vortrag in fließender Gebärdensprache hielt. Anschließend durften wir mit ihm eine stinkige Bergkäseerei besuchen und einiges über die Käseherstellung erfahren.

Ehe wir uns versahen, waren auch die Tage fast um. Die zwei Wochen wurden am Ende mit einer grandiosen Abschlussfeier samt Miss-/Misterwahlen gekrönt. An diesem Abend vor der Abreise teilten wir alle – die Teilnehmer und die Betreuer – denselben Gedanken: Furchtbar, wie schnell die Tage doch vergehen! Traurig und doch frohen Mutes machten wir uns am nächsten Morgen auf die Heimreise und verabschiedeten uns von der Fahne, die ihren Platz in unseren Herzen gefunden hatte.

Verfasser

Thomas Mitterhuber,
thomas.mitterhuber@gmx.de

606



Das Wetter spielte zwar nicht immer so mit wie an diesem Tag, aber das 5. Jugendcamp wurde nichtsdestotrotz ein großer Erfolg

Interessant war das auch für das ungewohnt große Betreuererteam, bestehend aus fünf alten Hasen und vier Neulingen – nicht selten wurden manche Gebärden in zwei oder drei verschiedenen Dialekten ausgesprochen, damit man verstanden wurde. Apropos Betreuer: in diesem

Nachwort vom JC-Leiter Stefan Goldschmidt: Das 5. Jugendcamp



Das Jugendcamp hat bereits die magische Zahl „5“ erreicht. Ein Anlass zum ersten Jubiläum. Wenn ich zurückblicke und sehe, was das Jugendcamp seit 1997 fünf Male bei den TeilnehmerInnen und in der Gehörlosengemeinschaft bewirkt hat, sehe ich in einigen Bereichen große Fortschritte und Erfolge.

An den letzten fünf Jugendcamps haben 112 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 14 verschiedenen Bundesländern teilgenommen. Eine Menge schöner Zahlen. Das Jugendcamp konnte bei diesen gehörlosen Jugendlichen soziale, emotionale sowie kognitive Prozesse zur Identitätsbildung, Selbstfindung, Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein auslösen und auch Erlebnis, Freude, Spaß und letztendlich auch soziale Kontakte und Freundschaftsbildungen ermöglichen. Diese konnten wir während der Ju-

gendcamps bei den TeilnehmerInnen beobachten. Sehr oft bekamen wir viele positive Rückmeldungen von Jugendlichen, Eltern und FreundInnen. Die Eltern erzählen oft, dass sie kleine positive Veränderungen an ihren eigenen Kindern bemerkt haben. Sowohl wegen der fließenden Kommunikation in Gebärdensprache als auch durch die Anerkennung von TeilnehmerInnen und BetreuerInnen sind die Kinder froheren Mutes (das kommt davon, dass sie ihre Meinungen, Wünsche und Kritik an dem Betreuerstab offen legen dürfen; das macht sie zufriedener, wenn ihre Aussagen akzeptiert oder begründet werden; siehe RüBeAu, ein wertvoller Bestandteil des Jugendcamps).

An den fünf letzten Jugendcamps haben 17 verschiedene Betreuerinnen und Betreuer mitgewirkt. Das ist auch eine schöne Zahl. Nicht nur TeilnehmerInnen, sondern auch BetreuerInnen profitieren von dem Jugendcamp. Alle BetreuerInnen sind gehörlos, das schafft eine Vorbild- und Identifikationsfunktion für die Teilnehmer. Alle haben aus eigenen Kräften das volle, anspruchsvolle Programm des Jugendcamps durchgemacht. Das heißt, dass sie ihre Zeit und ihre ganze Energie an die Jugendlichen und an das Programm geben können, um das Jugendcamp so wirkungsvoll und effektiv zu verwirklichen. Einige BetreuerInnen mit qualifizierten Ausbildungen, wie zum Beispiel SozialpädagogInnen, ErzieherInnen, PädagogInnen, SoziologInnen sind unverzichtbar, um die Atmosphäre und die Gruppendynamik bei den Jugendcamps positiv und effektiv gestalten zu können. Oft werden TeilnehmerInnen von den vergangenen Jugendcamps BetreuerInnen. Das ergibt ein Gleichgewicht, eine gute Mischung von ausgebildeten BetreuerInnen, alten Hasen, Neulingen und ehemaligen TeilnehmerInnen. Alle bekommen Aufgaben zu erledigen. Sie werden um Erfahrungen reicher, was die Verantwortung und die Durchführung angeht. Diese können sie auch für ihre Tätigkeiten und Situationen außerhalb des Jugendcamps sinnvoll nutzen. So könnte jeder – vorausgesetzt, er hatte bereits als Betreuer am Jugendcamp mitgewirkt – eines Tages Leiter eines der künftigen Jugendcamps werden. Eine anspruchsvolle Aufgabe, jedoch eine interessante und bereichernde Erfahrung. Die Führungs- und Teamqualitäten der BetreuerInnen werden mit jedem Jugendcamp immer höher und größer, was für die Gehörlosengemeinschaft und auch für ihr eigenes Leben von großem Nutzen ist.

Letztlich hat das Jugendcamp, das schon fünf Mal kontinuierlich und traditionell durchgeführt wurde, in der Gehörlosengemeinschaft einen kleinen Stein ins Rollen gebracht. Plötzlich tauchte in den letzten Jahren das Wort ‚Jugendcamp‘ oft auf, wie z.B. beim Kindercamp, Tennis-Jugendcamp, Basketball-Jugendcamp, Sommerjugendcamp von der Schwerhörigenjugend, Jugendcamps in anderen Bundesländern, über die oft in der Deutschen Gehörlosen Zeitung und in anderen Zeitschriften zu lesen ist. So dürfte ich behaupten, dass ‚unser‘ Jugendcamp frischen jugendhaften Wind in die Gehörlosengemeinschaft gebracht hat.

Um wieder zum Anfang zu kommen: Daher darf ich sagen, dass dieses Jugendcamp wertvoll, sinnvoll und unverzichtbar ist. Danke an alle TeilnehmerInnen und BetreuerInnen, die am Jugendcamp mitgemacht haben. Feiern wir das 5. Jubiläum des Jugendcamps!